

Urlaub, dort wo der Pfeffer wächst

MALAYSIA Kreuzfahrt auf Borneos längstem Fluss / Besuch bei Nachfahren der Kopfjäger im Urwald-Langhaus

Malaysia – das ist nicht nur die Hauptstadt Kuala Lumpur (Regierungssitz Putrajaya) mit ihren hochmodernen Gebäuden aus Stahl, Glas und Beton und den Petronas Twin Towers – mit 452 Metern einer der höchsten Bauwerke der Welt.

VON ULRICH UHLMANN

Malaysia – das ist auch das geschäftstüchtige, umtriebige Leben an der Westküste, der Touristenrubel auf der Badeinsel Langkawi, aber auch die Geruhsamkeit in den Gebirgsregionen und an der vom Islam geprägten Ostküste der Malaiischen Halbinsel. Und nicht zuletzt ist das auch die völlig andere Welt der Bundesstaaten Sarawak und Sabah auf der drittgrößten Insel der Erde, Borneo.

Erkunden lässt sich Sarawak am besten vom Batang Rajang aus, dem mit über 500 Kilometern längsten Fluss Malaysias. Auf ihm verkehrt seit Sommer 2009 als einziges Kreuzfahrtschiff, angeboten auch vom Münchener Asienspezialisten Lotus-Travel, die RV „Orient Pandaw“. Sie ist ein komfortabler Nachbau aus der Irrawaddy-Flotte auf der Kolonialzeit für jeweils 60 Passagiere. Durch geringen Tiefgang sind sogar hautnahe Urwaldausflüge in Nebenarmen des mächtigen Flusses möglich.

Lebensader Borneos

Mehr als donaubreit gleiten die braunen Fluten des Batang Rajang träge dahin. Anfangs bis hinter Sibü tauglich auch für Hochseeschiffe, werden flussaufwärts die sehenswerten Stromschnellen



BLICK AUF SIBU mit der siebenstöckigen Pagode des chinesischen Tempels. Die zweitgrößte Stadt Sarawaks ist Ausgangspunkt der Kreuzfahrten auf dem Batang Rajang. Fotos: Ulrich Uhlmann

Pelagus Rapids mit ihren Felsriffen und Sandbänken dann nur noch von Holzflößerflößen und von mit Stahlplatten verstärkten Booten überwunden.

Der Strom, dicht gesäumt von mitunter undurchdringlichem Dschungel, ist die Lebensader Borneos: Auf ihm werden Tropenholz und Kautschuk, Maschinen und Autos, Baumaterial, Obst und Gewürze transportiert. Auf Express- oder Langbooten sind die Einheimischen unterwegs zum nächsten Markt und die Schulkinder zur Urwaldschule.

Am dritten Kreuzfahrt-Tag erreicht die „Orient Pandaw“ den 13 000 Seelen-Ort

Kapit – Verwaltungssitz und Endpunkt der Zivilisation am Rande des Regenwaldes. Erschlossen wurde er erst vom Engländer James Brooke, dem selbst ernannten „Weißen Raja von Sarawak“. Keine direkte Straßenverbindung gibt es hier bisher zum Rest der Welt. Alles Lebensnotwendige wird nach wie vor per Schiff nach Kapit befördert. Dafür aber entfällt auf jeden achten Einwohner ein privater Pkw – nur nutzbar im bescheidenen Umkreis von 30 Kilometern. Holzreichtum und Kautschuk haben für einige Ortsansässige Wohlstand gebracht.

Noch wenig Touristen

An bunten Marktständen verkaufen Iban, die ursprünglichen Besiedler Sarawaks, einheimische Früchte, Bergreis, Pfeffer und Mais. Souvenirs oder gar Postkarten sucht der Besucher vergebens, denn nur etwa 250 ausländische Rucksackreisende plus 150 „Pandaw“-Passagiere sind monatlich an den Ufern des Batang Rajang unterwegs – Tourismus noch in den Kinderschuhen. Doch wird der neugierige Europäer an jeder Straßenecke freundlich begrüßt und nach dem Woher und Wohin befragt.

Eine Exkursion der besonderen Art steht im Pro-

kleinen Flüssen, umgeben vom immergrünen Tropenwald, zieht sich auf hohen Pfählen der lang gestreckte, mit Wellblechplatten und Palmwedeln bedeckte Holzbau dahin – früher in seiner Art hervorragend geeignet für die Verteidigung rundum. In der überdachten, mehr als 150 Meter langen Gemeinschaftsveranda, unter der Haustiere gehalten werden und von der rückseitig die privaten Wohnräume abgehen, empfängt der 57-jährige Jarok, Chef der 300-köpfigen Großfamilie, die Fremden mit Begrüßungsritual und Reiswein. Mitgebrachte Geschenke, die zum täglichen Leben beitragen, werden überreicht. Dann zeigen junge Leute traditionelle Tänze.

In diesem gemeinschaftlichen Raum, der auch für Feste und Beratungen bereitsteht, sitzen Frauen beim Weben, andere mahlen Reis, Männer flicken Fischernetze, Hunde und Katzen – bei den Iban gern gesehen – fangen Sonnenstrahlen ein. Vor dem hölzernen Bauwerk auf einer Terrasse wird weißer und schwarzer Pfeffer sortiert, getrocknet und abgepackt, eine der Haupteinkaufsquellen der Iban und in aller Welt begehrtes Exportprodukt Borneos.

Versteckt an einem Pfos-

ten des Langhauses baumeln altersschwache, ausgetrocknete Schädel, denn die Großväter der heutigen Bewohner waren noch gefürchtete Kopfjäger. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg gehörte die Kopfjagd endgültig der Vergangenheit an. Japaner der damaligen Besatzungsmacht, so Häuptling Jarok, waren wohl die letzten Opfer. Mit dem Blasrohr aber wissen die Iban noch heute bestens umzugehen.

Modernes Landleben

Zurück in Kapit ist die moderne Form des Langhauslebens zu beobachten. Unter der in Beton-Stelzenbauweise noch immer lang gestreckten Veranda sind anstelle von Haustieren nun Autos und Motorräder untergebracht. Separate Auf- und Eingänge, ähnlich wie bei Reihenhäusern, führen in Wohnungen mit Klimaanlage und Badezimmer. Der Gemeinschaftsraum der Großfamilie wurde in der Stadt zur Vergangenheit. Geblieben jedoch ist die gegenseitige Hilfe und Unterstützung der Iban wie schon in alten Zeiten.

REISETIPPS . . .

Informationen: Neben anderen Veranstaltern bietet der Asienspezialist Lotus Travel Service seit 2009 die neuntägige Batang Rajang-Kreuzfahrt „Sanftes Abenteuer auf dem Fluss“ an. Der Preis in der Doppelkabine beträgt ab November 2010 pro Person 2248 Euro (ohne Flug). Eingeschlossen sind Vollpension sowie alle Besichtigungen und Transfers vor Ort.

Die Reisen starten jeweils am 1., 10. und 20. des Monats (nur 20. Dezember). Ein anschließender Strandurlaub am Damai Beach ist möglich.

Auskünfte: Lotus Travel Service, Baaderstr. 3, 80469 München; Tel. 089 20208990; info@lotus-travel.com; www.lotus-travel.com.

Reiseliteratur: Stefan Loose Travel Handbuch „Malaysia, Brunei und Singapur“, 24,95 Euro; Reise Know-How „Malaysia mit Singapur und Brunei“, 23,20 Euro; Nelles Guide „Malaysia, Singapur, Brunei“, 12,90 Euro; Nelles-Landkarte „Malaysia-Brunei“, 8,90 Euro.



AUF DER TERRASSE VOR DEM LANGHAUS (links die Gemeinschaftsveranda) spielt sich das alltägliche Leben der bis zu 300 Iban-Bewohner ab.